



Hop Report

Juni 2021

- **Schwierige Wachstumsbedingungen in Europa, frühe Hitzewelle in Yakima, USA**
- **Zunahme der Anbaufläche in USA, Rückgang in Deutschland, weltweit + 772 ha**
- **Starke Hagelschäden im Saazer Anbaubereich auf ca. 500 ha Hopfenfläche und in Polen, Region Wilków, mit Schäden bis zu 100%**

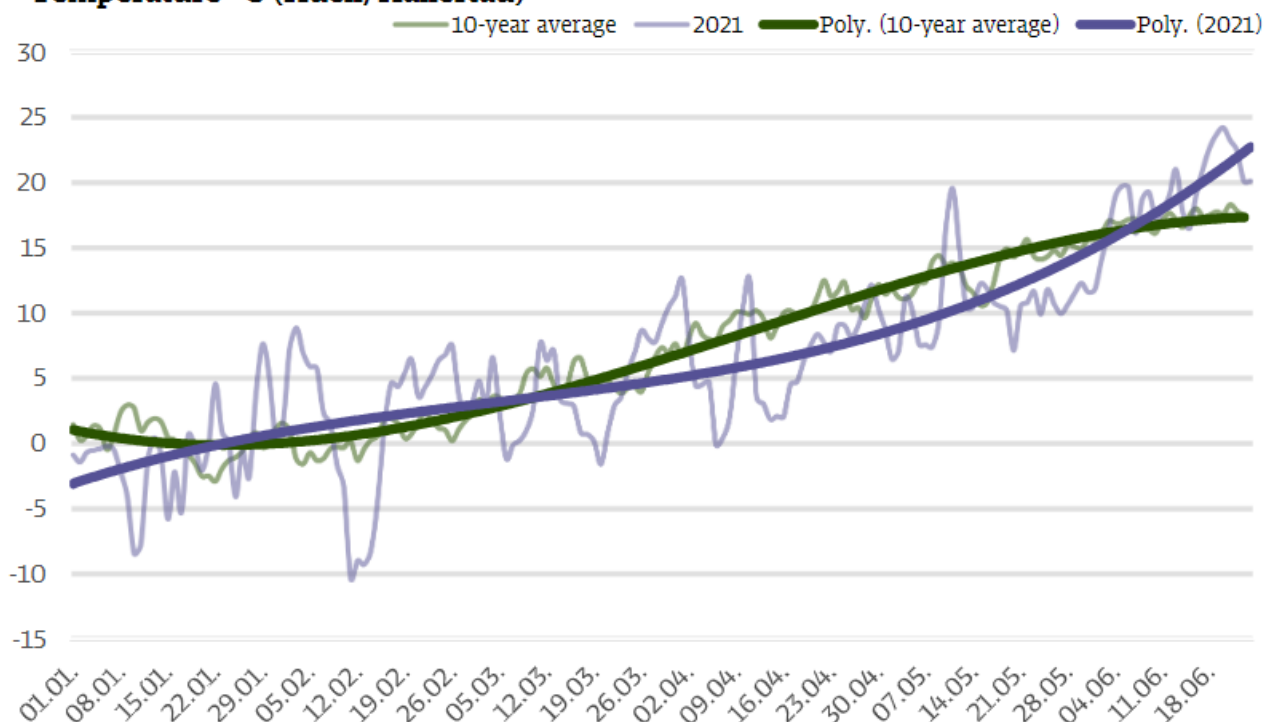
I. WACHSTUMSBEDINGUNGEN EUROPA

Die Wachstumsbedingungen für Hopfen in Europa waren bislang alles andere als ideal. Einer sehr kalten Phase im April und Mai folgte ab Mitte Juni eine Wärmephase mit hochsommerlichen Temperaturen bei anfänglich zu geringen Niederschlägen. Gegen Ende Juni kam es zu einer Zunahme von Gewittern mit Starkregen, die sich ungleichmäßig über die Hallertau und die anderen Anbaubereiche verteilten.

Die kalte Witterung zu Beginn der Vegetationsperiode führte zu einem Wachstumsrückstand von ca. 2 Wochen im Vergleich zum langjährigen Mittel. Durch den Anstieg der Temperaturen konnte dieser auf ca. eine Woche gegen Ende Juni verkürzt werden. Allerdings besteht das Risiko, dass die Bestände zu blühen beginnen, bevor sie die volle Gerüsthöhe erreichen und das Längenwachstum voll abschließen können.

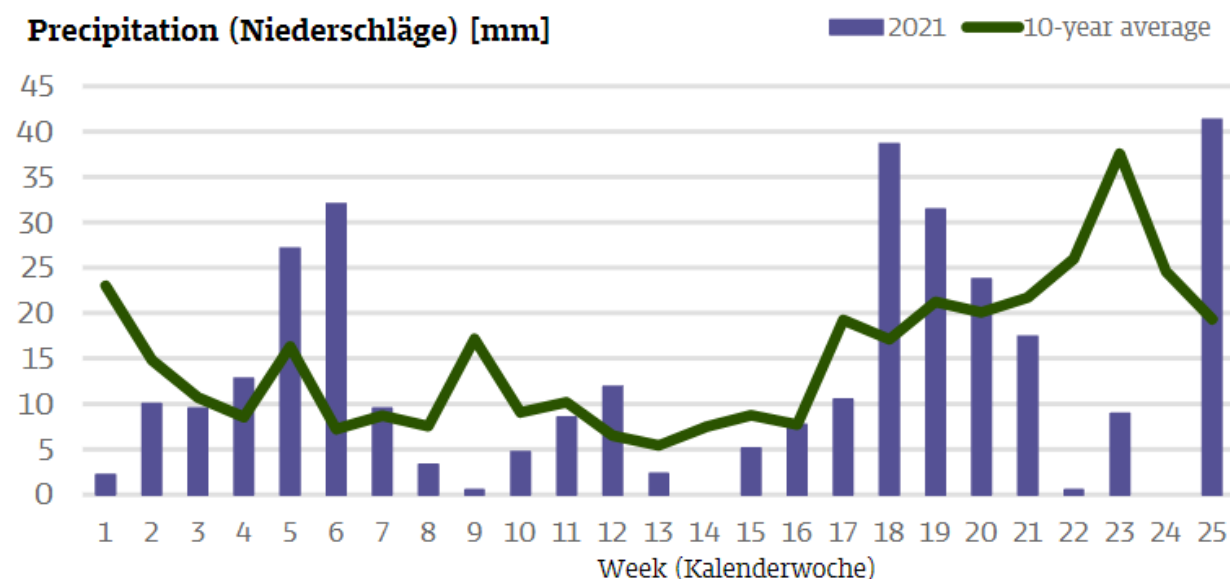
Temperaturverlauf in Hüll in der Saison 2021:

Temperature °C (Huell/Hallertau)





Niederschläge in Hüll 2021:



Yakima meldet für Mitte/Ende Juni eine Hitzewelle mit Temperaturen um die 35°C. Die Wasserreservoirs, die das Wasser für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen speichern, sind gut gefüllt, so dass dies momentan noch keinen Anlass zu Sorge gibt, die früh einsetzende Hitze könnte sich jedoch negativ auf die Jungflächen auswirken.

II. FLÄCHENENTWICKLUNG

Europa:

Etwas überraschend sinkt die Anbaufläche in Europa um 93ha oder -0,3%. Deutschlands Anbaufläche verringert sich um 86 ha, während die von England um 100 ha zurück geht. Slowenien (+55ha) und Tschechien (+22 ha) hingegen weiten leicht aus.

USA:

Die USA bleiben auf Expansionskurs und steigern ihre Anbaufläche nochmals um 791 ha (+3,2%). Der Hopfenanbau außerhalb des Kerngebiets im amerikanischen Nordwesten (Washington, Idaho, Oregon) fällt jedoch um 56 ha (-5,6%) zurück und damit unter die Schwelle von 1.000 ha.

Zuwächse sind noch in Neuseeland (+2,6%) und Australien (+3,6%) zu verzeichnen, während die Veränderungen in den anderen Regionen kaum ins Gewicht fallen. In Summe steigt die weltweite Anbaufläche um 772 ha bzw. 1,2%.

(HA)	2021	2020	VERÄNDERUNG
Europa	32.668	32.761	-93 (-0,3%)
USA	25.529	24.738	791 (+3,2%)
Rest	4.941	4.867	74 (+1,5%)
Gesamt	63.138	62.366	772 (+1,2%)



III. STURM- UND HAGELSCHÄDEN IN POLEN UND TSCHECHIEN

Am 24.06.21 zog ein Unwetter mit starkem Sturm und Hagel über einen Teil des tschechischen Anbaugebietes Saaz. Hierbei wurde eine Fläche von ca. 500 ha Hopfen unterschiedlich stark geschädigt (20 - 100 % Kopfabschlag).

Bereits zwei Tage darauf, am 26.06.2021, ereignete sich auch in der polnischen Region Wilków ein Unwetter, bei dem es durch Hagel und Sturm zum Teil zu starken Schädigungen der Hopfenbestände kam.

Eine gesicherte Prognose, wie sich diese aktuellen Unwetterschäden auf Ertrag und Qualität auswirken, kann zu diesem frühen Zeitpunkt der Pflanzenentwicklung noch nicht gegeben werden.

IV. MARKTBETRACHTUNG

Die Pandemie hat den Biermarkt sehr unterschiedlich, je nach Region und Konsumverhalten, getroffen. In Summe wurden in 2020 ca. 5% weniger Bier produziert als in 2019. Angesichts dieses Rückgangs zeigte sich das Preisniveau auf dem Freimarkt erstaunlich robust. Gute Alphagehalte sorgten für verfügbare Freimengen, die kontinuierlich seit September abgesetzt werden konnten. Die Versorgungslage war nach mehreren Jahren der Knappheit entspannt.

Mit der Ernte 2021 sollte sich die gute Versorgungslage fortsetzen, durchschnittliche Ernteergebnisse vorausgesetzt. Wir rechnen erst für das Jahr 2023 mit einem Bierausstoß, der das Niveau von 2019 wieder erreicht. Allerdings dürfte sich die Nachfrage nach Hopfen schneller normalisieren, da der jetzt wiederauflebende Bierkonsum in der Gastronomie den stärker gehopften Bierstilen förderlich sein wird. Wie schon in den Vorjahren, ist ein erheblicher Anteil der zu erwartenden Ernte bereits durch Vorverträge (Kontrakte) gebunden (>90%). Wir erwarten, dass es erneut zu erheblichen Ungleichgewichten zwischen den kontrahierten und den tatsächlich benötigten Mengen kommen wird. Hier werden die Vermarkter abermals eine entscheidende Rolle für den Ausgleich des Marktes spielen müssen, um vorhandene Mengen dorthin zu lenken, wo sie benötigt werden. Dieser Marktausgleich ist je nach betroffener Sorte relative unkompliziert oder kann sich ausgesprochen schwierig gestalten, da dabei nicht nur die Menge, sondern auch etwaige Preisdifferenzen zu berücksichtigen sind.

